



Das
Gehofliche Gespenst.

Anno M DC LXXXIV.

ff
n
r
/it
no
n.
e.
t/
en
ro
m
es
lo

et/
Ter
ohl

n.
en.
also
N.
ten
ten
am
den
on
nd
hat
es
fast
use
en/
nit.
nd
eib
i. ff
nit
re.
kys
nd
ng

84.
is.





Aus der Graffschafft Mannsfeld wird von
Behofen dieses berichtet:

S hat die Frau Ebersteinin / ge-
bohrne von Werthern / verwichenes 1683. Jahr
auf ihrem Adelichen Hause Behofen eine Stu-
be zu ihrer Bequemligkeit renoviren lassen / da-
rinne vor ezlichen 100. Jahren eine Nonne ge-
wohnt / nach deren Tod aber wenig bewohnet
worden. Auf Endigung solcher Renovation,
und Beziehung erwehnter Stube / ist ein Ges-
penst / in Gestalt einer Nonnen / zu gemeld ter Frau von Ebersteinin
kommen / und gesagt: Weiln sie dieses gethan / und ihre Stube wie-
derumb wohl anrichten lassen / so wolte sie ihr zur Danckbarkeit ihren
daselbst im Schlosse über 300. Jahr vergrabenen Schatz geben / Sie
solte nur mit gehen / und selbigen heben: es würde aber ein grosser
Hund dabey liegen / solchen wolte sie aber weg führen / und solte die
Frau Ebersteinin sich nur nicht fürchten; Sie hat aber durchaus
nicht mit gehen wollen / ob das Gespenst gleich gesagt / es sey ein guter
Geist / ihr auch den Schatz von ferne gewiesen.

Die Historia will ich hiermit ferner relata referiren: Es sol die Nonne
die Fr. Ebersteinin wieder aufs neue den Schatz zu heben forsiret /
und dabey von ferne ihr denselben gewiesen haben / als aber sie nicht
mit dem Geiste gehen wollen / und zu ihm gesagt: Es stünde gleichwol

in der Schrift: Der Berechten Seelen sind in Gottes Hand 2c. wenn du nun kein böser / sondern deinem Vorgeben nach ein guter Geist / und so wohl ein getauffter und mit Christi Blut erlöster Christ bist / so sage mir doch / was machstu allhier auff Erden? Worauff der Geist geantwortet: Da wäre sie Ursach daran / weil sie ihn so lange auffhielte / und den Schatz nicht heben wolte; Die Frau von Ebersteinin hat aber weiter gefragt: Wo ist aber deine Seele immittelst? Darauff der Geist beantwortet: Da hast du dich nicht drum zu bekümmern / sie ist wohl auffgehoben. Und da nun die Frau Ebersteinin / ihrer Gewonheit nach / mit Herrn Hauptmann Hundten / so Sie geführet / über die Brücke in ihrem Hofe in die Bet-Stunde gehen wollen / hat sich die Erde vor ihr von einander gethan / daß Sie den Schatz / an den schönsten Goldstücken / Ducaten / Perlen / und andern Pretiosen / in einer grossen Pfanne vor sich stehen sehen / und wäre der Geist alsobald darzu kommen / und zu Ihr gesagt: Siehstu nun / ob ich dir gelogen habe? und bitte dich gar zu sehre / fasse dir doch nur einen Ruth / denn du must ihn doch heben / du magst dich auch wehren so lange du wilt / und stelle dir auch frey / du magst einen / oder zehen und mehr Priester / ja die ganze Gemeinde / darzu nehmen / wann du den Schatz heben wilt. Ja / wann du auch dieses nicht thun wilt / so binde doch nur an eine lange Stange deine Schürze / und lege dieselbe auff den Schatz / so kan er nicht fortrücken; Sie hat aber keines nicht thun wollen / weil die eingeholten Urthel ihr durchaus verbothen / mit dem vermeinten Schätze niches zu thun zu haben: als ist Sie in ihre Bet-Stunde / und der Geist auch mit ihr gegangen / und so devot gethan / wie ein lebendiger Mensch und Christ. Nachdem Ihr auch gerathen worden / Sie solte etliche Meilen über Land verreisen / und mit ihrem Better darauff nacher Sandershausen gefahren / und beyde / nebst ihren Mägden gemeynet / daß Sie so fein alleine führen / zu mahlen Sie schon über drey Meilen von Behofen gewesen / so wird diese Frau Ebersteinin ohngefehr gewahr / daß die Nonne hinten auff der
Choise

Choise gefessen / und mit ihr gefahren; Sie hat es auch alsobald
ihrem Herrn Better gesagt / welcher trefflich erschrocken / weil ihm
dieser Reise-Cammerade gar nicht angestanden. Sie ist also vol-
lends mit marchiret / und nach zweyen Tagen wieder mit nach Ge-
hofen zurück kommen / und darauff inständig gebethen / daß Sie
doch den Schatz heben möchte / es wolte ihr der Geist dieses bey ih-
rer Seeligkeit versprechen / sobald Sie den Schatz gehoben hätte /
so wolte die Nonne in Gegenwart aller Leuthe zu ihrem Hofe hin-
aus / und in die Kirche / und daselbst in ihr Grab gehen / und
nimmermehr wieder kommen; Sie bäte aber nur dieses ihr zu
versprechen / daß Sie ihr einen neuen Stein auff ihr Grab / und
ihren Nahmen / Anna von Trebra / mit ihren Wappen / auch
diesen Vers wolte machen lassen:

Habe Danck vor diese Gaben /

GOTT wird dich dafür im Himmel laben.

und solte / ehe der Schatz gehoben würde / diese Lieder singen: Freu
dich sehr / O meine Seele. GOTT der Vater wohn uns bey. Nun
lob meine Seele den H E R R E N.

Weiln nun die Frau Ebersteinin den Schatz nicht gehoben / so
hat die Nonne jämmerlich geweinet / und zu ihr gesagt / daß sie ihn
nun nicht erlangen könnte / biß eine Zeit vorbei wäre / selbige wolte
sie ihr etliche Tage zuvor anzeigen. Inmittelst kömmet der Geist
täglich zu Ihr umb die gesetzte Stunde / und peiniget Sie ziem-
lich / daß iedermann die blauen Flecke an ihren Armen sehen kan /
und verlanget männiglich / wie doch das Ende endlich ablauffen
werde. Ein solch Exempel ist wohl nie gesehen noch gehört wor-
den. GOTT stehe dieser Ehrlichen Dame mit seines Heiligen
Geistes Krafft ferner bey. Dieses schreibe ich ex ore eines Cas-
valliers / welcher vor wenig Tagen selbst zu Gehofen gewesen / und
alles von der Fr. Ebersteinin erzehlen hören / auch die blauen Flecke
an ihren Armen und Beinen gesehen.

Fernerer Bericht.

Zu Behofen ist der Geist nun wieder täglich / als des Morgens zwischen 6. und 7. Uhr / und des Abends zwischen 5. und 6. Uhr zugegen / und hat abermahls inständigst verlangt / daß die Fr. von Ebersteinin mit ihm gehen / und den Schatz heben solte / Sie hätte es aber verweigert / und angefangen: Alle gute Geister loben **GOTT** den **HERRN**! Da hat die Nonne ihr geantwortet / dieses thue ich auch / denn ich bin auch ein guter Geist / und kein Teuffel. Ja / da Sie das Blut **IESU** Christi gebethet / so hat der Geist mit ihr gebethet / und gesaget: Dieser hat mich auch von meinen Sünden schon vor zwey hundert Jahren rein gemacht. Und als Ihr gute Freunde gerathen / Sie solte fleißig in die Kirche fahren / und bethen / (wie denn darzu gewisse Bet. Stunden angeordnet seyn) so ist diese Nonne mit der Ebersteinin in die Kuzsche gestiegen / mit in die Kirche gefahren / und die Bet. Stunden mit ausgemartet. Und wie nun auch dieses Jahr nicht länger angestanden / und sich mit vielen Leuthen in die Kuzsche gesetzt / daß kein Mensch darinne Platz finden können / so ist der Geist bey der Kuzsche mit gelauffen / und mit der einen Hand sich allezeit an die Kuzsche gehalten. Ja / was noch mehr ist / es hat diese Nonne / und / wie sie sich nennet / Jungfer Anna von Trebra / der Fran von Ebersteinin diese geistlichen Lieder / ehe Sie den Schatz heben würde / zu singen befohlen / als nemlich: Freu dich sehr / O meine Seele. **GOTT** der Vater wohn uns bey. Nun lob meine Seele den **HERRN**. Und wenn sie Morgens zu Ihr kömmt / und findet Ihr Gebet-Buch auff dem Tische / nimmt der Geist solches / und liest den Morgen-Seegen daraus / daß jedermann / der es von der Frau von Ebersteinin erzehlen höret / sich darüber entsetzet. Wie es nun weiter mit diesem wunderbahren Geiste ablauffen werde / berichte ich ferner.

Als der Frau von Eberstein gerathen ward / Sie solte etliche Meilen weit verreisen / und Sie mit Herrn Stallmeister Hundem
nach

nach Schönewerda gefahren / hat der Geist / in Gestalt der Nonnen /
sich daselbst auch eingefunden / und der von Hund gesaget : Ist denn
der Hundsvötsche Teuffel auch schon allhier ; und Ihr ein Pistol
gegeben / Sie solte auff ihn / den Geist / schiessen / (maßen ihr solches
einige sollen gerathen haben) die Frau von Ebersteinin solches auch
gethan / so hat der Geist gesagt : Harre / ich will dich schiessen ler-
nen / und Ihr darauff Arme / Hände und Beine / wie ein Hencker
aus allen Gelencken verdrehet / daß Sie wie ein armer Krippel hat
müssen weggetragen / und vom Barbier wieder eingerichtet werden.
Dem von Hund aber hat die Nonne / weil er mit der Schwantz-
Kuthe nach ihr gehauen / eine solche erschreckliche Maulschelle gege-
ben / daß er zu Boden gefallen / und sich in langer Zeit nicht besinnen /
auch keinen Zahn im Munde brauchen können / ihn auch am Leibe
zusammen gedrückt / daß ihm hätte mögen die Seele ausfahren /
und dorben die Formalia gebraucht : Ich bin kein Teuffel / sondern
ein guter Geist / du hingegen ein rechter teuflischer Höllenbrand /
und ich will dich nun verfolgen / und wenn du lieffest biß ans Ende
der Welt. Es weiß nun fast kein Geistlicher sich in diesen Geist zu
schicken / zumahlen / da er dieses auch nur neulich noch gethan / in-
dem er der Frauen von Eberstein sein Glaubens Bekändniß thun
sollen / so hat er sich auff die Knie vor Ihr nieder gesetzt / und mit
seinen Händen / so er vor das Gesichte gehalten / in ihren Schoß ge-
legt / und die drey Haupt- Artikel unsers Christlichen Glaubens
von Wort zu Wort her gebethet / auch nachgehends der Frau von
Ebersteinin / als Sie sehr betrübt gewesen / ein schön Gebet in ihrem
Buche / wider die bösen Gedancken und Anfechtung / auffgeschlagen.

Dieses habe ich ex relatione rechtschaffener beglaubter Leu-
te / die selbst zu Behofen gewesen / und aus Curiosität nach diesen
Dingen genaue Nachfrage gehalten. Und ist nun jedermann die
Zeit lang / wie doch das Ende noch ablauffen werde. Der Höchste
helffe Ihr diese schwehre Versuchung frölich überwinden / wie es der
Ehrl. Christl. Dahme zum seligen Wohlstande gereichen mag.

Con-

Contin: 3. Martii.

Zu Gehofen ist (leider Gott erbarm es!) ein erbärmlicher Zustand / weil nunmehr das Gespenst sich nicht in voriger / sondern in Teuffelischer Gestalt sehen läffet. In Summa / es ist der Teuffel ein Lügner von Anbegin der Welt; und dieses erweist er auch anezo an dieser lieben Frauen / indem er nun begehret / daß Sie alleine mit ihm gehen / und den Schatz heben solte; da er doch vorhero die Priester und viele mit sich zu nehmen begehret / izo aber nicht. Die gute Frau hat nach diesem die schwere Noth bekommen / so Sie täglich überfället / daß Sie auch 6. starcke Kerl kaum erhalten können / welches dahero die Herren Geistlichen vor eine Besizung halten wollen / wie es nun ferner wird ablaufen mit ihr / wird sich vielleicht bald erweisen.



Pou Yb 796

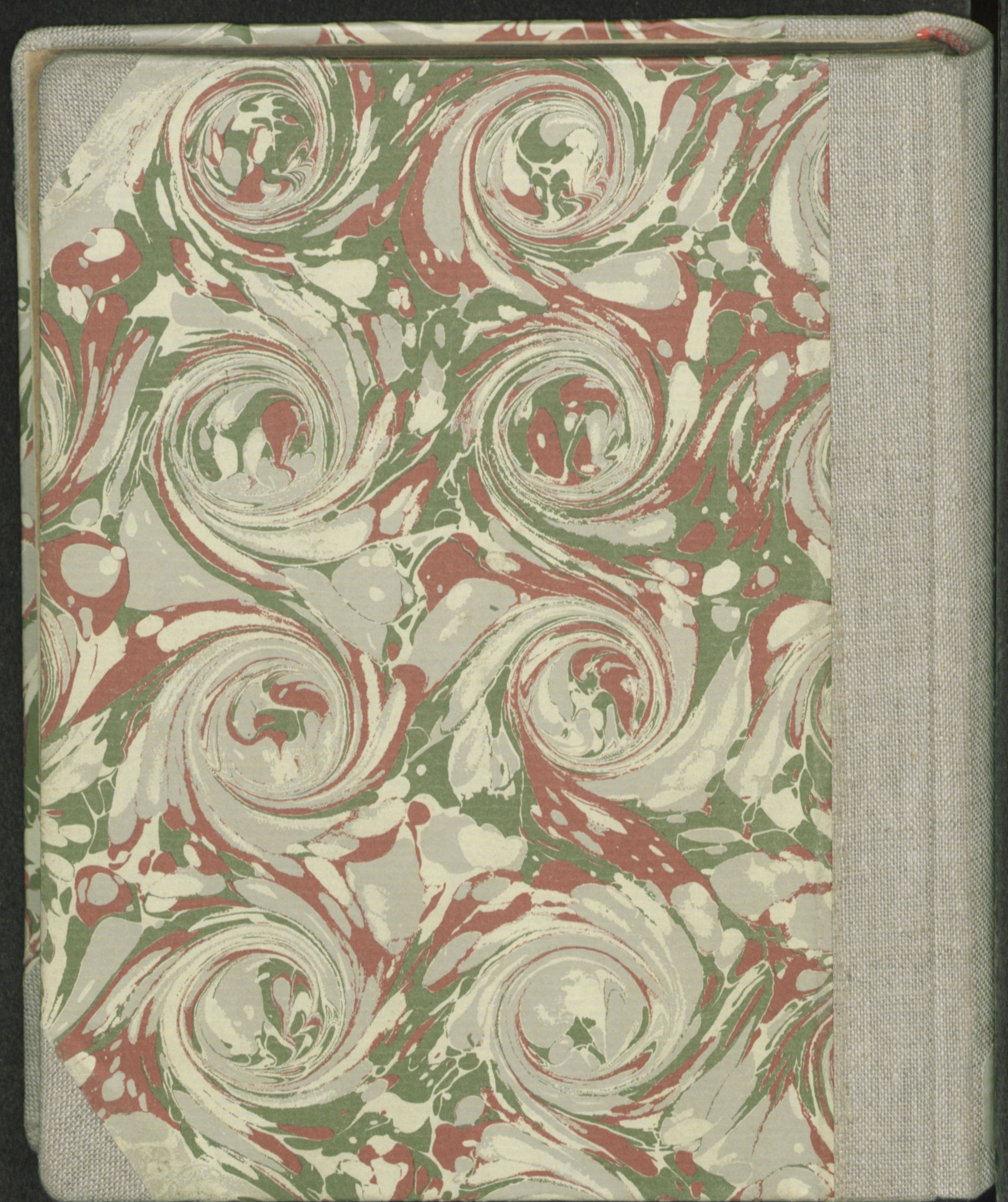
ULB Halle 3
001 949 098



St

DM





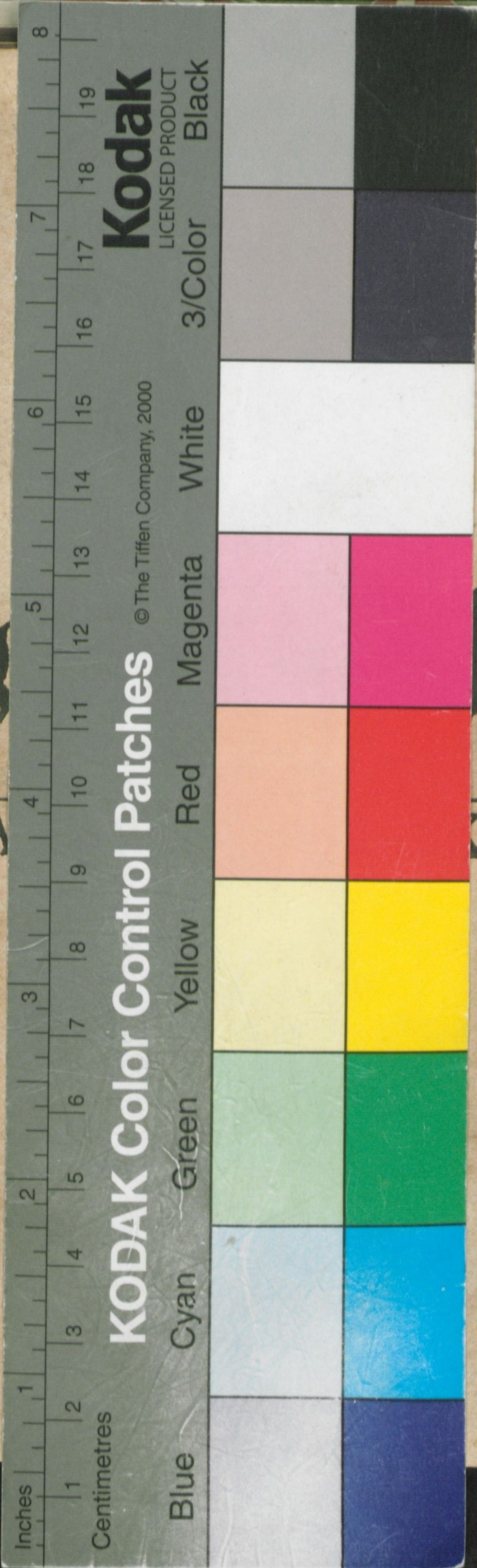
Seh

A

penst.

KIV.

3



fe
n
ca
/it
to
n.
e.
t/
n
ro
n
es
lo
ty
er
bl
f.
n.
so
len
en
en
m
en
on
nd
at
es
ast
use
n/
its
nd
ib
ff
nit
er
ys
nd
ng
4.
is.

